

Weiterbildungsangebot · Verband Psychotherapeut:innen Zentralschweiz VPZ

Donnerstag, **8. Mai 2025** · 19 Uhr bis ca. 21:30 Uhr ·
Hochschule Soziale Arbeit **Luzern** · Inseliquai 12b

IST DAS PLACEBO EINE PSYCHOTHERAPIE UND/ODER IST PSYCHOTHERAPIE EIN PLACEBO?

Prof. Dr. phil. Jens Gaab ist Professor für klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Basel. Er lädt uns mit folgenden Worten in sein Forschungsgebiet ein:

«Die Geschichte der Behandlung ist die einer fortwährenden Suche nach wirksamen Therapien und Interventionen, wobei diese Wirkung oft nicht mehr als der sogenannte Placeboeffekt war bzw. ist. Um das zu ändern, wurde ab Mitte des letzten Jahrhunderts mit dem placebo-kontrollierten Studiendesign der Goldstandard der klinischen Interventionsforschung etabliert, der das therapeutische Spreu vom wirksamen Weizen trennen soll. Das Placebo wird als Statthalter für alles therapeutisch Unerwünschte gesehen, wobei alles, was besser als das Placebo ist, dann als "wirksam" anerkannt wird. Das führt zu verschiedenen paradoxen Situationen. Erstens werden damit an sich wirksame Behandlungen dann als unwirksam angesehen, wenn sie nicht besser als das Placebo sind. Zweitens werden die dem Placebo inhärenten Kräfte – in der Regel die therapeutische Beziehung und die Erwartungen und Hoffnungen – damit zur therapeutischen Paria und drittens öffnet das Tür und Tor für scheinbar wirksame Behandlungen, die nur deswegen wirksam sind, weil das Placebo, gegen das sie verglichen werden, so konzipiert ist, dass es eigentlich nur verlieren kann. Aus klinisch-ethischer Sicht ist das Paradox einer eigentlich wirksamen Intervention, die man nicht einsetzen darf, weil sie auf Täuschung beruht, wohl das prominenteste Problem. Interessanterweise – beziehungsweise bedauerlicherweise – wird dieses Problem oft damit gelöst, dass man anstelle von wirksamen, aber unerlaubten Placebo dann oft wenig wirksame, aber erlaubte Medikamente einsetzt. Gleichermassen interessant – und zudem erfreulich – ist hier die Erforschung von offen gegebenem Placebo, das heisst, eigentlich inhaltsleere Behandlungen, die durch ihre offene Verabreichung ethisch unproblematisch sind und zudem auch eine klinisch bedeutsame Wirkung haben.»

Und nun müssen wir uns fragen: Wo ist in dieser Debatte die Psychotherapie positioniert?
Ist Psychotherapie ein Placebo und/oder ist das Placebo eine Psychotherapie?

Wer psychotherapeutisch tätig ist, braucht Beherztheit, sich der Placebo-Frage zu stellen.
Wir möchten Sie dazu ermutigen – aus wissenschaftlicher, klinischer und ethischer Sicht!

Im Anschluss an das Referat mit Diskussion laden wir alle zu einem Aperitif ein.

Für den VPZ-Vorstand
Reto Siegenthaler

Anmeldung: info@verband-vpz.ch · Fragen beantwortet Ihnen gerne Barbara Kaufmann

Kosten: für VPZ-Mitglieder kostenlos, für Gäste CHF 50.-

Referent:

Prof. Dr. phil. Jens Gaab hat von 1992-1997 an der Universität Trier (Deutschland) Psychologie studiert und 2001 an der Universität Zürich über das Thema der Psychobiologie chronischer Erschöpfungszustände promoviert. Die Habilitation zum Thema Stress und Stressmanagement folgte 2007. Von 1999 bis 2011 war er als Assistent beziehungsweise Oberassistent am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie (Prof. Dr. Ulrike Ehlert) tätig. Gaab ist eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut und Mitglied der Fachgruppe Psychotherapie der Föderation Schweizer Psychologinnen und Psychologen. Seit 2011 ist er Extraordinarius für klinische Psychologie und Psychotherapie und leitet die gleichnamige Abteilung an der Fakultät für Psychologie der Universität Basel. Seine Forschungs- und Lehrinteressen sind die Psychotherapie und das Placebo. Jens Gaab steht im wissenschaftlichen Beirat der Privatklinik Hohenegg und ist Mitautor des Standardwerkes «Psychotherapie-Ethik» (Hogrefe Verlag, 2018).